

Heilpädagogische Schule Zug Jahresbericht 2016



Unser Dank

Gemeinsam unterwegs

Wir sind gemeinsam unterwegs mit unseren Schülerinnen und Schülern

- in unserer Zeit
- über eine gewisse Zeit
- in verschiedenen Lern- und Lebensräumen
- mit Wertschätzung und in Beziehung
- mit unterschiedlichen Lebensaltern
- zielorientiert und professionell
- voller Vertrauen
- unterstützt von Ihnen.

Wir danken den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, Behördenmitgliedern und all unseren Unterstützern für das Vertrauen, den Austausch und die Hilfe im vergangenen Jahr. Danke, dass Sie mit uns unterwegs waren.

Brigitte Portmann
Schulleiterin

Unsere Schule

Die Heilpädagogische Schule ist Teil der Stadtschulen Zug und bietet für den Kanton Zug folgende Leistungen an:

- Tagesschule für Lernende mit einer geistigen Behinderung der Vor-, Primar- und Sekundarstufe (in Ausnahmefällen bis längstens zum vollendeten 20. Lebensjahr).
- Integrative Sonderschulung (Integrationsbegleitung) für Lernende mit einer geistigen Behinderung.

Das Angebot der Tagesschule umfasst Unterricht, Betreuung und Therapie. Die Lehrkräfte sind ausgebildete Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und werden von Schulassistentinnen und Schulassistenten sowie Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt. Es besteht die Möglichkeit einer zusätzlichen freiwilligen schulergänzenden Betreuung nach Unterrichtschluss bis maximal 18.00 Uhr. Das Therapieangebot umfasst Physiotherapie, Ergotherapie, Musiktherapie, Psychomotorik und Logopädie.

Impressum

| | |
|-------------|---|
| Herausgeber | Stadtschulen Zug |
| Adresse | Heilpädagogische Schule Schulzentrum Maria Opferung Klosterstrasse 2a, 6300 Zug |
| Telefon | 041 725 41 50 |
| E-Mail | brigitte.portmann@stadtschulenzug.ch |
| Internet | www.stadtschulenzug.ch |

Liebe Leserinnen und Leser

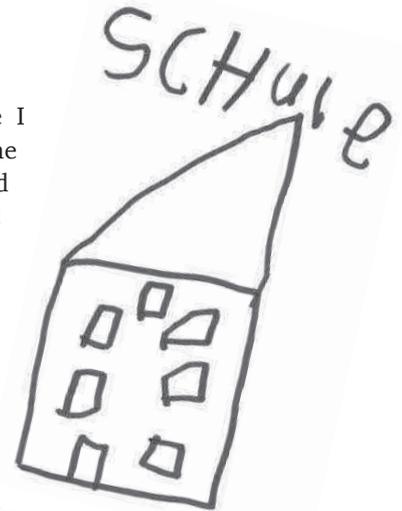
Im Sommer 2016 wurde Klaus-Benedikt Müller nach 19 Jahren Leitung der HPS pensioniert. Mit seinem langjährigen Engagement hat er die HPS Zug nachhaltig geprägt und das aufgebaut, was heute so gut unterwegs ist. Der neuen Schulleiterin Brigitte Portmann ist es im vergangenen Jahr hervorragend gelungen, auf diesem Fundament weiter zu bauen, Bewährtes zu erhalten und mit neuen Impulsen «gemeinsam unterwegs zu sein». Ihnen beiden gilt mein herzlichster Dank für ihre grosse Arbeit für die HPS.

Ein Schwerpunkt der Förderung in der Heilpädagogischen Schule ist eine Verbesserung der Möglichkeiten von Aktivität und Teilhabe in unserer Gesellschaft für jedes Kind oder jede/n Jugendlichen entsprechend seiner persönlichen Möglichkeiten. Das fordert von den Lehrpersonen, dass sie den Lernenden vielfältige Erlebnis- und Lernräume zugänglich machen. Angemessene Lernaufgaben sind gerade in der Heilpädagogischen Schule stark ausgerichtet auf alltägliche Herausforderungen ausserhalb der schützenden Wände der HPS. Eine gute Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule verlangt, dass die Schule bereit ist, sich zu öffnen, sich ausserhalb der Schule Herausforderungen zu stellen und herauszufinden, ob das Geübte sich in realistischen Situationen bewährt.

Das gemeinsame Unterwegssein, Lernen mit- und voneinander über viele Jahre, schafft tragende Beziehungen – Beziehungen zu den Lernenden, welche Vertrauen, Lernen und Erziehung ermöglichen, sowie aufgabenbezogene Beziehungen unter den Mitarbeitenden der HPS.

Im Jahresbericht 2016 ist sehr gut zu verfolgen, wie es der HPS gelungen ist, gerade in einer Gesellschaft, in welcher der Individualismus und die Selbstverwirklichung stark im Vordergrund stehen, ihren Schwerpunkt so zu setzen, dass Gemeinsamkeit gefördert und gelebt wird. Die Leserin, der Leser wird in den Berichten Menschen, ihr Arbeiten und ihre Gedanken kennen lernen und davon genauso beeindruckt sein wie ich. Im Text von Carla Boumiza, welche schon seit 24 Jahren an der HPS arbeitet, erfahren wir, wie während langer Zeit gemeinsam Entwicklungen und Neuerungen getragen und umgesetzt werden. Wir lesen, was die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe

und der Mittelstufe I in ihrer Projektwoche Neues erfahren und erlebt haben und wie sportlich die Jugendlichen der Oberstufe und der Werkstufe unterwegs sind. Die Logopädin Nora Zeder schildert eindrücklich, wie durch den Ein-



satz von technischen Hilfsmitteln die persönliche und sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützt wird und neue Türen in der Kommunikation und Selbstbestimmung eröffnen. Nach welchem Leitmotiv gestaltet der Heilpädagoge und Werklehrer Emil Arnold seinen Unterricht? Wie gelingt es ihm, den Einsatz von Kopf, Herz und Hand methodisch und didaktisch geschickt zu verwirklichen?

Behandle die Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen zu werden, was sie sein können! Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Maja Schättin schildert nachvollziehbar, was es bedeutet gemeinsam unterwegs zu sein und gemeinsam älter zu werden – und zu erleben, wie sich Persönlichkeiten entwickeln.

Das Team der HPS zeichnet sich durch grosses Engagement, hohe Professionalität und langjährige Treue zur Institution aus. Dies verdient Anerkennung und Dank!

Urs Landolt
Rektor Stadtschulen

Symbolisiert durch eine Kapitänsmütze wurde mir im Rahmen des Sommerfests 2016 die Leitung der HPS übergeben. Viel Wohlwollen und ein grosses Vertrauen von Seiten meines Vorgängers Klaus-Benedikt Müller, des Rektorats, vom Team, den Eltern und den Lernenden begleiteten meinen Start. Mit dem Leitungswechsel, dem Ausbau der Physiotherapieangebote und der Eröffnung einer weiteren Klasse im Sommer 2016 kamen neue Personen in das Gefüge HPS. Das wichtigste Ziel im 2016 war, dass trotz personeller Veränderungen das erhalten bleibt, was gut unterwegs ist. Schulentwicklungsziele wurden gemäss eingeschlagenem Weg weiterverfolgt, nächste Schritte umsichtig geplant. Die Planung des Schuljahres 2016/17 erfolgte durch die abtretende und die zukünftige Schulleitung gemeinsam mit der Steuergruppe der HPS. Wie gewohnt waren die schulauspezifischen Themen und Entwicklungsvorhaben auf das Jahresprogramm der Stadtschulen abgestützt und durch spezifische HPS-Schwerpunkte ergänzt.

HPS Jahresziele 2016/17: Lernaufgaben – anregend, attraktiv, bereichernd

- Die Anliegen für die langfristige Weiterentwicklung der HPS sind klar: Schulleitung und Team kennen sich und tauschen sich offen über Erwartungen, Haltungen, Ideen und Schulqualität aus. Die externe Evaluation und die interne Evaluation zu Unterstützter Kommunikation zeigen nächste Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung auf.
- Anregende, attraktive, bereichernde Lernaufgaben unterstützen unsere Lernenden in ihrem individuellen Lernprozess. Sie wecken Interesse, regen an, fordern heraus. Sie fördern eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen und sind mit kooperativen Methoden verbunden. Sie ermöglichen innere Differenzierung und sprechen individuelle Leistungsniveaus an. Digitale Medien werden sinnvoll eingesetzt
- Die Förderplanung nach ICF wird gemäss Absprachen umgesetzt: Klärung der Abläufe und Anpassung der Broschüre; Umsetzung interdisziplinärer Standort- und Perspektivengespräche (SPG) gemäss der erarbeiteten Absprachen

Ob die Leitung einer Schule mit den Aufgaben eines Kapitäns zu vergleichen ist, kann diskutiert werden. Unbestritten ist: Eine Kapitänin ist nichts ohne eine

professionelle Crew, die ihre Aufgaben gut wahrnimmt. Ich bin beeindruckt, wie lange gewisse Mitarbeitende bereits in der HPS arbeiten und über welches Wissen die HPS verfügt. In diesem Team kommen mehr als 360 Dienstjahre HPS-Erfahrung zusammen. Im 2016 feierten Daniel Weber, Edith Arnold und Rovena Stadler ihr 10-Jahr-Dienstjubiläum. Ihnen herzliche Gratulation und ein grosses Dankeschön für die Treue und ihren Einsatz zugunsten unserer Lernenden.

Bei meinen Schulbesuchen in allen Klassen, der Therapie und der Freizeitbetreuung im Herbst und Winter sah ich, wie gut die HPS unterwegs ist. Das vorhandene Wissen wird genutzt, die langjährige Erfahrung ist im Schulalltag und in der Zusammenarbeit deutlich sicht- und spürbar. In den Einzelgesprächen mit den Mitarbeitenden lernte ich die Personen dahinter kennen, ihre Ideen und Ziele. Es zeigte sich eine Vielfalt an Kompetenzen und eine hohe Motivation bei allen, sich für eine gute Förderung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler einzusetzen. Durch den Austausch mit dem Schülerrat, die Elternkontakte, den Elternabend im September und gemeinsame Anlässe erfuhr ich mehr über die Anliegen unserer Lernenden. Unterstützt durch regelmässigen Kontakt und Austausch mit den Leiterinnen und Leitern der anderen Stadtschulen, der Sonderschulen des Kantons Zug und Innerschweizer Sonderschulen ist die HPS eingebettet in ein stabiles Netzwerk.

Allen Mitarbeitenden der HPS, aber auch den Kolleginnen und Kollegen im Schulzentrum, in den Stadtschulen und der Region danke ich für das Vertrauen, für die professionelle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und für den vielseitigen Einsatz im Dienste der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Brigitte Portmann, Schulleiterin



Die Tatsache, dass ich eine der Personen im Team bin, die am längsten an der Heilpädagogischen Schule arbeitet, macht mich ein wenig stolz!

Meine Reise an der HPS dauert bereits 24 Jahre lang. Ich bin also schon lange unterwegs und habe auf meiner Reise schon vieles erlebt! Wie es das Unterwegs sein so mit sich bringt, ist kein Tag gleich wie der andere. Gute und weniger gute Zeiten wechseln sich ab, es gilt immer wieder, Hindernisse zu überwinden und sich Neuem zu stellen. Offenheit und Bereitschaft gegenüber Unbekanntem wird gefordert. Immer wieder sind Zwischenstopps einzuhalten, um zu reflektieren, wo man steht und wie der Weg weitergehen könnte, welche Lösungen sich anbieten, welche Entscheidungen zu treffen sind, die für alle Beteiligten von Nutzen sind. All das ist immer im Zusammenhang mit der unmittelbaren Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch mit der Arbeit im administrativen Bereich zu verstehen. So gestaltet sich meine Reise sehr abwechslungsreich und kurzweilig und macht sie umso interessanter.

In all diesen Jahren hat sich unglaublich viel verändert!

Im Jahr 2003 waren wir, die Heilpädagogische Schule, sinnbildlich und im wahrsten Sinne des Wortes zusammen unterwegs und zügelten von der Stadt ins Schulzentrum Maria Opferung.

Mit dem Umzug begann auch das Unterwegs sein in vielen anderen Bereichen; sei dies im pädagogisch-didaktischen, sowie auch im administrativen Bereich. Plötzlich standen mehr Räume zur Verfügung, der Personalschlüssel änderte sich, die Wichtigkeit an internen Weiterbildungen nahm zu, neue Themen wie Arbeiten mit Piktos, mit Gebärden nach Anita Portmann, Arbeiten nach TEACCH usw. wurden angegangen und erarbeitet. All diese Neuerungen ermöglichen es uns, ganz individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler eingehen zu können, sie dort abzuholen wo sie in ihrer Entwicklung stehen und sie gezielt zu fördern.

Die individuelle Arbeit mit den Kindern fordert eine seriöse und professionelle Dokumentation des Entwicklungsverlaufs der einzelnen Schülerinnen und Schüler, des Bedarfs an Unterstützung sowie der ad-



äquaten Umsetzung der gesetzten Förderziele. Mit der internen Weiterbildung ICF haben wir nun ein Instrument, dessen Formulare explizit auf unsere Schule angepasst sind und mit dem wir gut unterwegs sind.

Résumé

Mir gefällt es, unterwegs zu sein, sei es mit meinen Kolleginnen und Kollegen hier an der HPS, vor allem aber auch mit den Schülerinnen und Schülern. Ich wünsche mir für mich weiterhin Offenheit für all das, was ich auf meiner Reise noch antreffen werde!

Carla Boumiza
Heilpädagogin

| | | | |
|-------------------------------|----------------------|--------------------------------|--------|
| Total Schüler | 47 (inkl. IS) | Herkunft | |
| Knaben | 27 | Algerien | 1 |
| Mädchen | 20 | Bosnien | 1 |
| | | Brasilien | 1 |
| Schulform | | Deutschland | 1 |
| Tagesschule | 43 | Irak | 2 |
| Integrative Sonderschulung IS | 4 | Island | 1 |
| | | Kosovo | 6 |
| Wohnort | | Kroatien | 1 |
| Baar | 6 | Mazedonien | 2 |
| Cham | 2 | Österreich | 1 |
| Menzingen | 2 | Portugal | 4 |
| Neuheim | 2 | Russland | 2 |
| Risch/Rotkreuz | 1 | Schweiz | 22 |
| Steinhausen | 6 | Sri Lanka | 2 |
| Unterägeri | 8 | | |
| Walchwil | 3 | Schulweg | |
| Stadt Zug und Oberwil | 17 | öffentlicher Bus | 16 |
| | | Sammeltaxi | 18 |
| | | Taxi und Bus | 4 |
| Jahrgang | | Taxi | 4 |
| 1998 | 1 | Elterntaxi | 1 |
| 1999 | 2 | zu Fuss | 4 (IS) |
| 2000 | 7 | | |
| 2001 | 1 | Religion/Konfession | |
| 2002 | 2 | Christen | 25 |
| 2003 | 4 | – Katholisch | 17 |
| 2004 | 5 | – Evangelisch | 5 |
| 2005 | 3 | – Orthodox | 3 |
| 2006 | 4 | Moslem | 10 |
| 2007 | 3 | Hindu | 2 |
| 2008 | 7 | Ohne Angaben | 10 |
| 2009 | 4 | | |
| 2010 | 1 | Mutationen im Jahr 2016 | |
| 2011 | 2 | Eintritte | 7 |
| 2012 | 1 | Austritte | 4 |
| Bildbarkeit | | | |
| schulbildungsfähig | 18 | (Stichtag 31. 12. 2016) | |
| praktischbildungsfähig | 16 | | |
| mehrfachbehindert | 13 | | |



Schulleitung

Klaus- Benedikt Müller
(bis 31. Juli 2016)
Brigitte Portmann
(ab 1. August 2016)

Lehrpersonen

Alice Abegg
Graziella Ambord Kohlbrenner
Emil Arnold
Carla Boumiza-Rogantini
Sandra Bruppacher Auf der Maur
(IS)
Sol Diehm
Roland Diener
Magda Feldmann-Müller
Jürgen Fuchsloch (IS)
Simone Gisler
Lenz Gnos
Dana Kolonko
Natalie Langenegger
Klaus- Benedikt Müller
(22. August bis 7. Oktober 2016)
Brigitta Riebli
Flurina Schaub Wicki
(ab Oktober 2016)
Petra Truttmann Suter
(ab August 2016)
Thomas Wicki (ab Oktober 2016)

Schulassistenten/ Schulassistentinnen

Edith Arnold
Judith Iten
Jürg Kappeler
Marika Koloszar
Esther Kurz
Rovena Stadler- Miller
Muriel Staub
Valarmathy Vadivelu

Freizeitbetreuung HPS

Maja Schättin, Leitung
Silvia Anzalone
Erwin Arnold

Mittagsverpflegung

Esther Monney,
Verpflegungsverantwortliche
Daria Mächler, Praktikum
Jelena Stefanovic, Arbeitsversuch

Therapeutinnen

Alexandra Fischer, Physiotherapie
Petra Grünenfelder,
Physiotherapie
Annja Rütschi-Hösli, Ergotherapie
Regina Steiner, Musiktherapie
Yvonne Mäder, Musiktherapie
(August bis Dezember 2016)
Nora Zeder, Logopädie
Anic Steffel, Logopädie

Orientierungspraktikum Schuljahr 2015/2016

Balázs Csákvári
Simon Harter
Raimonda Kedyte
Adriana Lüthi
Caroline Tschanz

Schuljahr 2016/2017

Sara Bühlmann
Lea Frey
Raimonda Kedyte
Svenja Schuler
Rahel Steiner

Aushilfen Betreuung

Annika Dekker
Bärbel Dressler
Roderic Frei
Priscilla Hegi
Rahel Keiser
Sonja Vitagliano

Aushilfen Betrieb

Daniela Brandweiner
Regula Odermatt, Sekretariat
Sandro Espinoza Pérez,
Hauswartung
Gabriela Steffen, Küche

Schwimm- und Turnunterricht

Franziska Wapp Svoboda

Religionsunterricht

Edith Michel-Heeb

Hauswartung

Thomas Heiner
Margrit Keiser
Daniel Weber



Rückblick

Das Jahr 2016 in Ereignissen

6. Januar 2016

Sternsingen der Oberstufe (OS) und Werkstufe (WS) im Schulzentrum, in der Nachbarschaft und in der Stadt

11. – 15. Januar 2016

Winterlager OS und WS im Melchtal

22. Januar 2016

Personalanlass mit Nachtessen

27. Januar 2016

Bäckermöhli mit Darbietung der HPS-Guggenmusik «Vielharmonie Zug»

4. Februar 2016

Zuger Chesslete «Sugus»

5. Februar 2016

Fasnachtsball mit der «Vielharmonie Zug» und «Coco Schawell» aus Luzern

8. – 12. Februar 2016

Sportwoche mit verschiedenen (Schnee)aktivitäten

März/April 2016

Pallas-Kurse (Selbstbehauptung für Mädchen und Buben) ab MS 2

24. März 2016

Teamtage mit Besuchen HZ Hagendorn und der ZUWEBE, zukünftige Schulleiterin B. Portmann nimmt teil

8. April 2016

eff-zett Infoveranstaltung für die Ober- und Werkstufe

Mai 2016

Schulzahnpflege

27. Mai 2016

Bildungstag der Stadtschulen, Weiterbildung alle Lehrpersonen

28. Mai 2016

Konfirmation von zwei Lernenden der OS und WS

17. Juni 2016

Abschlussreise WS (Wandern und Ottenbach)

22. Juni 2016

Rotationstag: Alle Klassen werden in der Zusammensetzung des kommenden Schuljahres unterrichtet

23. Juni 2016

HPS Tagesausflug mit dem Hippiebus zur Verabschiedung von Schulleiter K.-B. Müller

28. Juni 2016

Schulreise US/MS1, Schiffsreise auf dem Zugersee

1. Juli 2016

Sommerfest mit Eltern und Geschwistern auf dem Pausenplatz

8. Juli 2016

Schuljahrsabschluss mit Pizzateessen auf dem Pausenplatz

18. August 2016

Gemeinsamer Vorbereitungstag des Teams HPS

22. August 2016

Schuljahresstart mit Begrüssung der neuen Lernenden und Mitarbeitenden

8. September 2016

Elternabend

19. – 23. September 2016

Projektwoche ES und US/MS1 und Lagerwoche MS2, OS und WS

27. – 28. Oktober 2016

Verkehrsunterricht mit der Polizei

3. November 2016

Schulzahnpflege

6. Dezember 2016

Besuch des Samichlaus mit Esel auf dem Pausenplatz

15. Dezember 2016

Weiterbildung Gesamteam, Informationen zur Externen Evaluation

21. Dezember 2016

Weihnachtsmusical der OS in der Kapelle des Schulzentrums



23. Juni 2016: Seitenwagentour mit Klaus-Benedikt Müller und seinen Töffkollegen.



September 2016: Projektwoche Eingangsstufe.



Juni 2016: Kletterpark Abschlussreise Werkstufe.



Oktober 2016: Verkehrstraining.



4. Februar 2016: Umzug a



September 2016: Lagerwo



an der Chesslete.

Mai 2016: Fahne bedrucken.



Woche MS 2B.



23. Juni 2016: Barfußweg.

Ein besonderes Highlight zum Start des Schuljahres ist für alle Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrpersonen die Projekt- und Lagerwoche im Herbst. Die Unterstufe/Mittelstufe 1 führte eine Projektwoche zum Thema Hund und Wolf durch. Gemeinsam unterwegs sein, sich dabei näher kennen lernen und den Klassenzusammenhalt zu stärken, waren neben den direkten Begegnungen mit den Tieren wichtige Ziele.

Das Thema Hund hautnah erlebt

Seit Schuljahresanfang arbeiteten wir am Thema Hund. Umso mehr freuten sich alle Kinder am Montag auf den Besuch von Kira, einer einjährigen Collie-Hündin. Die Kinder staunten ab den Kunststücken, die Kira in der Hundeschule gelernt hatte. Anfängliche Berührungsängste verschwanden während des Bürstens von Kira und alle genossen es, die zutrauliche Hündin zu streicheln und zu berühren.

Am Dienstag ging's mit dem Zug und Bus ins Muotathal ins Husky Camp. Die Hunde, die uns dort erwarteten, waren weit weniger geduldig als Kira und begrüßten uns stürmisch. Nachdem die Huskys ihr Frühstück erhalten hatten, gingen wir mit drei Hunden spazieren. Wir spürten die Kraft, die diese Tiere haben, und mussten die Leinen gut festhalten, damit sie uns nicht zu schnell mitzogen. Beim gemeinsamen Mittagessen

wurde rege über das Erlebte diskutiert und müde aber glücklich machten wir uns wieder auf den Heimweg.

Und auch der Wolf war da

Den Mittwoch verbrachten wir in der Schule und die Kinder erhielten eine Einführung ins Thema Wolf. Am Donnerstag stand ein Ausflug in den Tierpark Langenberg auf dem Programm. Nachdem wir Hirsche und Mäuse beobachten konnten, entdeckten wir mitten im Wald ein Rudel Wölfe. Da sie sich ruhig verhielten, übernahmen sofort die Kinder das Jaulen und vorbei war es mit der Ruhe im Wald. Nach dem Picknick auf dem Spielplatz hatten die Kinder noch Zeit zum Spielen und Entspannen, bevor das Taxi alle wieder nach Hause fuhr.

Am letzten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Goldau. Im Tierpark erwartete uns eine Mitarbeiterin, welche uns viel über den Wolf und den Bären erzählte. Sie zeigt uns je ein Fell der beiden Tiere und die Kinder spürten den Unterschied. Auch einen Schädel und die grossen Zähne durften alle anfassen und bestaunen. Auf dem Rundweg konnten wir den Wolf noch von ganz Nahem beobachten.

Es war für alle eine intensive und erlebnisreiche Woche, die uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird! An dieser Stelle ein grosses Dankeschön der Stiftung Sternschnuppe, die uns grosszügig finanziell unterstützt hat!

Edith Arnold
Schulassistentin



Lagerwoche der MS2A Im Wanderlager unterwegs

In der fünften Woche des neuen Schuljahres reisten wir ins Lager! Schüler und Eltern fieberten dem Ereignis freudig und nervös entgegen. Für die meisten Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe bedeutete es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie eine ganze Woche von zu Hause weg waren. Entsprechend aufgeregt nahmen sie an den Vorbereitungen auf das Lager teil. Aber auch für einzelne Eltern weckte die Vorstellung von einer solch langen Trennung Ängste und Sorgen. Hilfreich für sie war es, dass wir unseren Lagerort ganz in der Nähe gewählt hatten und alle Räume rollstuhlgängig waren. Das Ländli in Oberägeri war ja im Notfall schnell erreichbar.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler war neu in die Mittelstufe eingetreten. Für sie bedeutete dies ein grosser Wechsel der Bezugspersonen. Das Lagerleben am Anfang des Schuljahres ermöglichte es, dass Lehrpersonen und Schüler sich gegenseitig gut und intensiv kennen lernten. Dieser gemein-

same Start im Schuljahr erleichterte uns so die Zusammenarbeit für das ganze weitere Schuljahr.

Vielfältig waren die gemeinsamen Erlebnisse im Lager nach dem gemeinsamen Frühstück und Tagesrapport: Wanderung auf den Spielplatz in Unterägeri, Wanderung zur Nas mit dem Fussballspiel, Nebelwanderung auf dem Raten, Zugfahrt in den Goldauer Tierpark und Schifffahrt auf dem Aegerisee. Begeistert entspannten sich die Schülerinnen und Schüler jeweils am Abend im hauseigenen Hallenbad.

Am Schluss der Woche durften alle Eltern freudig ihre Kinder wieder gesund und munter in Empfang nehmen. Eine Mutter meinte beim Abholen stolz, dass ihre Tochter einen weiteren Meilenstein in ihrer Entwicklung erzielt hätte.

Roland Diener, Sol Diehm
Heilpädagogen MS 2A



Die Oberstufe und die Werkstufe haben zusammen Turnunterricht. Wir haben jeweils nur eine Halle zur Verfügung. Aufgrund dessen haben wir die Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe turnt für ein Semester in der Sporthalle und die andere Gruppe wandert in dieser Zeit. Wenn das Semester vorbei ist, wird abgewechselt. So können alle die Erfahrung vom Wandern und vom Sportunterricht in der Halle machen. Hier der Bericht der Wandergruppe.

Starke Leistung- grosser Erfolg

Jeden Freitag im Turnunterricht läuft die Wandergruppe der Ober-/Werkstufe auf den Zugerberg. Dies bei Wind und Wetter. Die einzige Ausnahme wäre Sturm, was aber noch nie vorgekommen ist. Gestartet wird an der HPS über Stock und Stein, Richtung Zugerberg-Bähndli. Die Bahn um 9.23 Uhr zu erreichen, ist das grosse Ziel. Wird dieses verpasst, muss man den Abstieg statt gemütlich sitzend, laufend absolvieren. Dies ist aber noch nie vorgekommen. Der Ansporn, mit der Bahn hinunterzufahren, scheint gross zu sein. Alle Wanderer stossen an ihre physischen Grenzen, doch der Stolz ist dafür umso überwältigender, wenn alle angekommen sind. Das obligate High-Five an der Station ist so wichtig wie die Trinkpausen. Im Herbst über der Nebeldecke in der Sonne, im

Sommer, wenn die Sonne noch nicht so stark scheint und im Winter, wenn der Schnee liegt. Man ist als Team, als Einheit, gemeinsam unterwegs. Die Schülerinnen und Schüler geniessen es, dass sie ausserhalb der Schulhauses mit den Lehrpersonen «spröchle» können. Der Spassfaktor ist da, wenn man dann wieder einmal einen Schenkelklopfer gebracht hat und alle lachen müssen. Es scheint fast als ob die frische Luft die Schüler und Begleitpersonen aufblühen lässt.

Logischerweise muss man die Schülerinnen und Schüler ab und an auch motivieren. Denn der Aufstieg ist kein Zuckerschlecken, sondern Teil des Sportunterrichts.

Schülermeinungen

Bei der Nachfrage was die Schülerinnen und Schüler vom Wandern halten, antworten sie, es sei anstrengend, teils hätten sie auch keine Lust, doch sie machen es gerne, weil sie nach jedem Aufstieg stolz auf ihre Leistung sein können.

Definitiv ein Sportunterricht, welcher es in sich hat.

Sara Bühlmann
Praktikantin Oberstufe



Werken

Anfassen kommt vor dem Erfassen und Greifen vor dem Begreifen

Der Name sagt es schon: In der Werkstufe ist das Arbeiten/Werken das Hauptthema. So kommen die Jugendlichen während eines ganzen Tages, das heisst, für 5 Std. 45 Minuten in den Werkunterricht. Davon fallen 2 Stunden in den Bereich der Zählerdemontage am Montagmorgen, der Rest findet am Freitag statt.

Als Leitmotiv für meinen Werkunterricht diente mir während all meiner Jahre an der HPS die pädagogische Forderung von Pestalozzi: den Einsatz von Kopf, Herz und Hand methodisch und didaktisch zu verwirklichen. Das heisst: Anfassen kommt vor dem Erfassen und Greifen vor dem Begreifen. Zudem ist mir wichtig, dass die Jugendlichen Lust zum und Freude am Arbeiten haben.

Sinn und Zweck des Werkens

Das Werken soll Schlüsselkompetenzen vermitteln, die im Alltag ein ganzes Leben lang gefordert werden: Sach-, Problemlöse- und Handlungskompetenzen lernen – Selbständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln – das Sozialverhalten fördern.

Inhalte/Schwerpunkte in der Werkstufe

- Förderung der Wahrnehmung
- Beherrschen der wichtigsten handwerklichen Fertigkeiten (Sägen, Feilen, Raspeln, Bohren, Nageln, Leimen), zudem je nach Möglichkeiten der Jugendlichen ein sicherer Umgang mit einfachen elektrischen Maschinen (Tellerschleif- und Tischbohrmaschine, Decoupiersäge)
- Verantwortung übernehmen für Werkzeug, Arbeitsgeräte, Arbeitsplatz (selbständiges Einrichten, Arbeiten ausführen, Aufräumen des Arbeitsplatzes)
- Erarbeiten einer guten Arbeitshaltung: genaues Arbeiten, Ausdauer, Selbständigkeit
- Nach Möglichkeit eigene Ideen entwickeln und ausführen

Nach Bedarf beteilige ich mich mit den jeweiligen Jugendlichen immer auch an aktuell anfallenden Arbeiten wie z.B. Reparaturarbeiten an Spielgeräten, Herstellen von Arbeitsutensilien für die Teacch-Arbeit, Jahresberichte einpacken oder Weihnachtskarten herstellen. In den letzten Jahren durften wir immer wieder die Weihnachts-Tischdekoration für ein Alterszentrum anfertigen, was für uns gleichzeitig



einen kleinen finanziellen Zustupf in unsere Klassenkasse bedeutete.

Die Jugendlichen sind in den letzten zwei Schuljahren in der Werkstufe unterwegs in die Erwachsenenwelt; dafür ist das praktische Werken sicher eine gute Vorbereitung.

Emil Arnold
Heilpädagoge/Werklehrer

Anic Stoffel und Nora Zeder (Autorin dieses Textes) führen die Kinder und Jugendlichen der HPS in der Logopädie an die Sprache heran, je nach Möglichkeiten der Lernenden über die Lautsprache oder mittels Unterstützter Kommunikation (UK).

Mohamed`s Geschichte soll einen Einblick geben, wie ein Schüler ohne Lautsprache zur Sprache finden kann. Seit nunmehr fünfeneinhalb Jahren begleite ich Mohamed auf seinem Weg der Sprachentwicklung, die für ihn als Mensch mit Down-Syndrom nicht alltäglich verläuft. Zweimal wöchentlich kommt er in die Therapie. Dank der Hilfe von UK hat er auch mit ausbleibender Lautsprache die Möglichkeit, sprechen zu lernen. Sein Mundwerk wird durch einen Sprachcomputer ersetzt, der für ihn spricht.

2011: Im August übernahm ich Mohamed von meiner früheren Stellenpartnerin. Er war damals 11 Jahre alt. Im Februar des Jahres hatte er sein allererstes Kommunikationsgerät erhalten. Der Talker «Zingui» ist ein sehr simples Modell: Mohamed drückte eine Taste und ein Wort (z.B. «müde») oder ein ganzer Satz (z.B. «Ich möchte Nüsse essen») wird gesprochen. Mohamed hatte gerade erst das «Ursache-Wirkung»-Prinzip erlickt.

Er drückte «Ich möchte Nüsse essen» und bekam prompt Nüsse zu essen. So konnte er seine ersten Wörter sprechen. Dies entspricht einem sprachlichen Entwicklungsalter von ca. einem Jahr. Unzählige Stunden vergingen, in denen Mohamed lernte, basale Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken: Sirup trinken, Klavier spielen, mit dem Ball spielen, Seifenblasen machen, Weinbeeren oder Nüsse essen – immer und immer wieder. Mit Erfolg: Immer häufiger

waren seine Aussagen adäquat. Er behandelte seinen Talker nicht wie ein Spielzeug, sondern wollte etwas sagen und so seine Ziele erreichen.

2012: Mohamed`s Wortschatz auf dem Talker wuchs konstant. Er lernte «Ich» von «Du» zu unterscheiden und zeigte deutlich, dass er mehr ausdrücken möchte, als er konnte. Er durchlief eine Trotzphase, in welcher er sehr häufig «Nei», «Ich bi hässig», «Ich wott



das ned» und «lei» drückte. Da ich den ganzen Wortschatz selbst einspeisen musste, hinkte ich immer Mohamed`s Sprachentwicklung hinterher und er konnte nur das sagen, was ich ihm zur Verfügung stellte. Sein sprachlicher Entwicklungsstand entsprach zu diesem Zeitpunkt etwa einem zweieinhalbjährigen Kind. Ich begann also, die Aussagen auseinander zu nehmen, sodass nun Mohamed, um einen Satz zu machen, mehrere Tasten drücken musste (z.B. «Ich» «möchte» «Sirup»). Ende November stellten Mohameds Familie und ich einen Antrag für ein neues Kommunikationsgerät: Ein Talker mit mehreren Tausend vorprogrammierten Wörtern und Features, die grammatikalische Anpassungen ermöglichen.

2013: Mohamed lernte munter fleissig dazu und ich kam bei diesem Tempo mit dem Programmieren kaum mehr nach. Seine Sätze wurden länger und die Aussagen komplexer. Ich erklärte Mohamed, dass wir einen neuen, besseren Talker für ihn beantragen, mit ganz vielen Wörtern. Sein Kommentar: «Schön». Als ich ihm sagte, dass es aber wohl noch dauern würde, weil es nicht einfach sei, dass ein neuer Talker bezahlt würde, sagte er postwendend «Ich bi hässig».

2014: Mohamed befand sich nun in der Plapperphase. Das war ein toller Schritt, jedoch stand uns die Technik im Weg: Mohamed redete und redete. Er sprach in

«Bandwurmsätzen», das Löschen danach dauerte mehrere Minuten und brachte den Talker oftmals zum Abstürzen. Dies behinderte seine Kommunikation und die seiner Gesprächspartner enorm. Anfang Dezember, quasi als vorgezogenes Weihnachtsgeschenk, kam endlich der Bescheid der IV, dass sie die Finanzierung des neuen Talkers übernehmen.

2015: Im Januar wurde das lang ersehnte Gerät, der «Dynavox Compass», geliefert. Mohamed war sichtlich erfreut und begann sofort, sein «neues Mundwerk» zu erforschen. In erstaunlichem Tempo fand er sich Dschungel der tausenden neuen Wörter zu recht. Nun hatten wir die Möglichkeit, differenziert zu sprechen. Es entstanden Diskussionen. Dies entspricht einem sprachlichen Entwicklungsstand von ungefähr 4.5 Jahren. Ausserdem mutierte sein neuer Talker zum Tagebuch. Nun konnte Mohamed von seinem Zuhause, der Schule und der Logopädie erzählen. Er konnte zum ersten Mal auf den Bauernhof gehen und selbstständig Eier einkaufen: «Ich «möchte» Eier» «kaufen» «danke» – ein super Erfolgserlebnis. Im Dezember war Mohamed einige Male «Geschenk-botschafter» und durfte verschiedenen Personen der Schule Geschenke bringen. Den Satz «Ich» «bringen» «Geschenk» konnte er bald ganz alleine sagen.

2016: Im Januar, just nach den Weihnachtsferien, kam Mohamed in die Logopädie und wir sprachen über die Wichtelzeit und seine Botengänge. Und was sagte Mohamed dazu? «Ich» «habe» «gebracht» «Geschenk». Es war eine überwältigende Freude: Mohamed verwendete von sich aus die Vergangenheitsform! Er erreichte im Dezember noch einen weiteren Meilenstein der Sprachentwicklung. Mit 16 Jahren konnte Mohamed seine erste Frage stellen. Diese neue Errungenschaft wird ihm neue Türen in der Kommunikation, der Selbstbestimmung und der Teilhabe öffnen. Und der Lernprozess geht weiter...

Anic Stoffel
Nora Zeder



Gedanken aus der Freizeitbetreuung

Gemeinsam älter werden

Heute besucht S. die Oberstufe der HPS Zug. Als die Freizeitbetreuung eröffnet wurde, war er Schüler der Unterstufe. Wir sehen ihn auf Fotos, ein kleiner Junge mit Schalk in den Augen. Heute steht mir ein junger Mann gegenüber. Derzeit kommt er drei Mal in der Woche in die Freizeitbetreuung. Das ist ihm wichtig. Er sucht uns auch zwischendurch rasch auf, kommt schauen wer da ist. Versichert sich, welche Personen um 16:15 mit ihm Z`Vieri isst. Wichtig ist ihm auch zu wissen, was wir am Mittwochnachmittag machen. Er möchte nicht auf den Zugerberg, schon so oft ist er dort gewesen. Herrlich wir gehen an den See. Da kann er schwimmen, kann sich lange im Wasser verweilen. Im Wasser erfährt er Leichtigkeit und Lebendigkeit. Er ist in seinem Element, schwimmt wie ein Fisch.

Er ist gross geworden, er ist gereift, hat Erfahrungen gemacht, dazugelernt und ist immer noch der gleiche Junge. Er ist älter, wirkt männlicher, erfährt sich in seinem Körper nun als Jugendlicher. Ich bin mit ihm älter geworden. Ich sehe meine Veränderungen. Bin weisshaarig, nicht unbedingt weiser, aber gereifter. Ich habe mehr Falten im Gesicht. Ich werde in der Stadt für seine Grossmutter gehalten.

Wir sind seit fünf Jahren miteinander unterwegs, wir (er-)kennen uns noch. Er weiss ich bin da und doch nicht immer sichtbar, also sucht er mich manchmal um «Hallo» zu sagen. Das ist Teil unserer gemeinsamen Zeitreise.

In der Freizeitbetreuung werden wir zusammen älter und reifen zusammen. Wir sind bis zu neun Jahre auf einer Zeitreise miteinander unterwegs. Sind einander nicht mehr fremd. Die Schüler und Schülerinnen wechseln in regelmässigen Abständen in die nächst höhere Klassenstufe, bekommen neue Bezugspersonen, andere Grenzen. In der Freizeitbetreuung bleibt vieles über einen langen Zeitraum gleich. Nehmen wir die Schüler in ihrer Veränderung noch wahr? Mit Staunen hören wir ab und zu von neuen Bezugspersonen, wie die Schülerinnen und Schüler anders, neu wahrgenommen werden können. Wir lernen, genauso wie die Schülerinnen und Schüler.

Die Zeitreise betrifft die Kinder, die Jugendlichen und uns Begleitpersonen. Wir sind Mitreisende. Die



Schülerinnen und Schüler reisen mit uns und wir mit ihnen.

Vor einigen Tagen standen S. und ich vor dem Spiegel. Aufrecht stand er hinter mir und stützte entspannt für einen Moment sein Kinn auf meinen Kopf. Er lachte laut und sagte: «Frau Schättin du bisch so alt und chli, und ich bin soooo grooooo». Ja er ist gewachsen. Im Aussen und umso mehr im Innen.

Maja Schättin
Leiterin Freizeitbetreuung HPS